

KONZERT

Fürst Franz Joseph v. Lobkowitz gewidmet
Erschienen 1807

Opus 56

Allegro

Violine

Violoncelli

Klavier I
(Solo)

Klavier II
(Orchester)

7

11

16

KONZERT

Fürst Franz Joseph v. Lobkowitz gewidmet

Erschienen 1807

Klavier

Opus 56

Allegro

A B VI

32 42 10

Vc.

C dolce

97

102 *cresc.* *p*

107 *f*

110

KONZERT

Violine

Fürst Franz Joseph v. Lobkowitz gewidmet

Erschienen 1807

Opus 56

Allegro

32 A 42 B 2 Vc.

83 dolce

90 *sfz sfz sfz sfz*

94 *cresc. dolce* C *p*

100 3 *p f*

108 5 Orch. D 6

125 *(mf)*

128 6

138 3 *pp cresc.*

141 *(f) f* 3 3

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.

© 1996 by G. Henle Verlag, München.

KONZERT

Violoncello

Fürst Franz Joseph v. Lobkowitz gewidmet

Erschienen 1807

Opus 56

Allegro 32 A 38 Orch. B

77 dolce *cresc.* *p* *tr.*

86 *sfz* (3) *sfz* *sfz* *sfz* *tr.*

92 *cresc.*

95 dolce *p* C

99

102 *cresc.* *p*

105 *f*

108 Orch. D *(mf)*

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.

© 1996 by G. Henle Verlag, München.

Vorwort

Dieser Klavierauszug stützt sich auf die von Bernard van der Linde 1967 herausgegebene Partitur der im gleichen Verlag erschienenen neuen Beethoven-Gesamtausgabe, Abteilung III, Band 1, aus der die Solostimmen unverändert übernommen wurden.

Historischer Hintergrund: Seit dem Erscheinen des Sammelbandes „Beethoven in Böhmen“ (herausgegeben von Sieghard Brandenburg und Martella Gutiérrez-Denhoff, Bonn 1988) wissen wir, dass Beethovens Tripelkonzert bereits im Frühjahr 1804 im Musiksaal des Lobkowitz-Palais in Wien geprobt wurde. In zwei Privataufführungen, die ohne Publikum für den Fürsten Lobkowitz stattfanden, wurden zwei neuartige Werke vorgestellt, nämlich die dritte Sinfonie op. 55 und das Tripelkonzert op. 56. Am 11. Juni bezahlte Fürst Lobkowitz die Rechnung für die beiden Proben. (Die Musikwissenschaftler Volek und Macek fanden den Beleg, der in dem oben genannten Buch reproduziert ist). Der Zweck der Proben war zweierlei. Erstens hatte Beethoven so Gelegenheit, noch lange vor der Drucklegung manche Verbesserungen infolge des Klangeindrucks vorzunehmen. Zweitens hatte der kunstliebende Mäzen so die Gelegenheit, zwei frisch entstandene Werke des Komponisten kennenzulernen und ihre Eigenart zu beurteilen und zu schätzen. Selbstverständlich wurden beide Werke dem Fürsten Lobkowitz gewidmet. Am 26. bzw. 29. Oktober überwies er dem Komponisten 700 Gulden und 80 Dukaten in Gold als Belohnung. (Beide Quitungen Beethovens, auch die zweite vom 5. November 1804 über den Empfang der 80 Dukaten, möglicherweise für das Tripelkonzert, sind ebenfalls in der angegebenen Veröffentlichung reproduziert). Die Solisten für diese ersten, privaten Aufführungen des Tripelkonzertes waren der Komponist (Klavier) und zwei Mitglieder der fürstlichen Kapelle, Anton Wranitzky (Violine) und Anton Kraft (Violoncello).

Die erste öffentliche Aufführung fand nach Kinsky-Halm erst vier Jahre später, im Mai 1808, in einem Wiener Augartenkonzert statt. Obwohl die Solisten im Bericht der Allgemeinen Musikalischen Zeitung Nr. 39 vom 23. Juni 1808 nicht genannt werden, kann man annehmen, dass es Marie Bigot (Klavier), Carl August Seidler (Violine) und Anton Kraft (Violoncello) waren. In einem Brief an Paul Bigot (1807) bittet Beethoven ihn um die Zusendung der Klavierstimme, da er von seinem Verleger einen Brief „voller Vorwürfe über Zurückhaltung des Konzertantes“ erhalten habe. In Beethovens Brief ist auch von einem am nächsten Tag bei Bigot mit Seidler und Kraft verabredeten Treffen die Rede. Da Bigots Gattin Marie eine treffliche Pianistin war, liegt es nahe, dass Opus 56 damals von Marie Bigot, Seidler und Kraft in Anwesenheit Beethovens geprobt wurde. Diese Vermutung widerspricht teilweise Anton Schindlers Behauptung, dass das Tripelkonzert für den jungen Erzherzog Rudolf, August Seidler und Anton Kraft komponiert wurde. Die Drucklegung erfolgte im Jahre 1807 erst drei Jahre nach den privaten Aufführungen im Palais Lobkowitz beim Wiener Kunst- und Industriekontor.

Zur Quellenlage: Da Beethovens Autograph des Tripelkonzertes op. 56 bis auf den heutigen Tag verschollen ist, musste das Werk in der Beethoven-Gesamtausgabe, die diesem Klavierauszug zugrunde liegt, nach der Originalausgabe („Bureau des Arts et d'Industrie“, Wien 1807) ediert werden. Diese erste Ausgabe ist kein Partitur-, sondern ein Stimmendruck (Solo-Stimmen und sämtliche Orchesterstimmen) mit der Platten- und Verlagsnummer 519. Ebenfalls herangezogen wurde eine von Beethoven korrigierte Kopistenhandschrift der Solo-Klavierstimme, die auf der Titelseite mit der Nummer 519 bezeichnet ist und sicherlich als Stichvorlage gedient hat. Das Exemplar der Originalausgabe (Beethoven-Archiv, Bonn), das für die Edition benutzt wurde, weist mehrere Korrekturen in den Stichplatten auf, die bei genauer Prüfung mit der Lupe kenntlich werden. Die zarten Um-

risse der korrigierten Notenköpfe, die in der Stichplatte bei der Korrektur nicht vollständig plangeschlagen werden konnten, lassen sich deutlich erkennen. Diese Korrekturen Beethovens bestätigen, dass die erste Druckausgabe ein späteres Stadium der kompositorischen Konzeption dieses Werkes darstellt. Der Originalausgabe kommt deshalb trotz des Fehlens einer autographen Partitur große Bedeutung als authentischer Quelle zu. In jüngster Zeit ist eine handgeschriebene Kopie der Solo-Violinstimme mit der Editionsnummer 519 auf dem Titelblatt und mit zahlreichen Korrekturen in Beethovens Hand aufgetaucht und in den Besitz der „Gesellschaft der Musikfreunde“ (Wien) gelangt. Dieses Manuskript mit Ergänzungen Beethovens diente ohne Zweifel als Stichvorlage für die Originalausgabe.

Die zahlreichen kursiven Fingersätze, vor allem im Violoncello, stammen aus der Erstausgabe. Eingezeichnete Zeichen fehlen in den Quellen.

Pretoria, Frühjahr 1996
Bernard van der Linde

Preface

This piano reduction is drawn from the full score edited by Bernard van der Linde and published in 1967 by G. Henle Verlag in Division III, Volume 1 of the new Beethoven Gesamtausgabe. The soloists' parts have been taken over without alteration from that volume.

Historical background: Ever since the publication of the essay collection “Beethoven in Böhmen” (edited by Sieghard Brandenburg and Martella Gutiérrez-Denhoff; Bonn, 1988), we know that Beethoven's Triple Concerto

was rehearsed as early as spring 1804 in the music room of the Palais Lobkowitz in Vienna. Two innovative works were presented in private performance for Prince Lobkowitz with no audience in attendance: the Third Symphony, op. 55, and the Triple Concerto, op. 56. On 11 June the Prince paid the bill for both rehearsals. (The musicologists Volek and Macek located the voucher, which is reproduced in the aforementioned book.) These rehearsals had two purposes.

First, they gave Beethoven an opportunity to make improvements on the basis of his aural impressions long before the works appeared in print. Second, his art-loving benefactor had a chance to become acquainted with two of Beethoven's very latest works and to form an opinion and an appreciation of their merits. It need hardly be mentioned that both pieces were dedicated to Prince Lobkowitz. On 26 and 29 October he transferred to the composer's account, as remuneration, 700 gulden and 80 ducats in gold. (Beethoven's two receipts – including the second of 5 November 1804 acknowledging receipt of 80 ducats, possibly for the Triple Concerto – are likewise reproduced in the above-mentioned volume.) The soloists at these initial private performances of the Triple Concerto were the composer (piano) and two members of the Prince's orchestra, Anton Wranitzky (violin) and Anton Kraft (violoncello).

According to Kinsky-Halm, the first public performance did not take place until four years later, when it was given at a concert in the Vienna Augarten in May 1808. Although the report in the "Allgemeine Musikalische Zeitung", no. 39 (23 June 1808), does not mention the soloists, it may be assumed that they were Marie Bigot (piano), Carl August Seidler (violin) and Anton Kraft (violoncello). In a letter of 1807 to Paul Bigot, Beethoven asks him to send the piano part as he had received a letter from his publisher "full of reproaches for my having kept back the concerto." Beethoven's letter also mentions an appointment with Seidler and Kraft arranged for the following day at Bigot's residence. As Bigot's wife, Marie, was an

accomplished pianist, it seems likely that opus 56 was rehearsed on that day by Marie Bigot, Seidler and Kraft in Beethoven's presence. This assumption partially contradicts Anton Schindler's claim that the Triple Concerto was written for the young Archduke Rudolf, August Seidler and Anton Kraft. The work was issued in print by the Wiener Kunst- und Industriekontor in 1807, a full three years after the private performances at the Palais Lobkowitz.

The *sources*: As Beethoven's holograph of the Triple Concerto, op. 56, has never resurfaced, the Gesamtausgabe volume from which the present piano reduction has been extracted had to be edited on the basis of the first edition (Vienna: Bureau des Arts et d'Industrie, 1807). This edition is not a full score but rather a set of printed parts (solo parts and all orchestral parts) bearing the plate and publisher's catalogue number 519. We have also consulted a manuscript copy of the solo piano part with corrections in Beethoven's hand, as it bears the number 519 on the title page and thus almost certainly served as a master copy for the engraving. The copy of the original print (Beethoven Archive, Bonn) used for our edition has a number of corrections in the plates which can be identified upon closer inspection with a magnifying glass. The delicate contours of the corrected noteheads could not be completely planished out during the correction process and can be distinctly recognized. These corrections on Beethoven's part confirm that the first print represents a later stage in the compositional process of this work. Accordingly, despite the absence of a holograph orchestral score, the first edition has great importance as an authentic source. In recent years a handwritten copy of the solo violin part, with the catalogue number 519 on the title page and with numerous corrections in Beethoven's hand, has resurfaced and is now in the possession of the "Gesellschaft der Musikfreunde" (Vienna). This manuscript with Beethoven's emendations doubtless served as an engraver's copy for the original edition.

The many fingering indications in

italics, especially in the violoncello part, derive from the first edition. Signs enclosed in parentheses are lacking in the sources.

Pretoria, spring 1996
Bernard van der Linde

Préface

Cette réduction pour piano a pour base la partition d'orchestre publiée en 1967 par Bernard van der Linde dans le cadre de l'édition des œuvres complètes parue chez le même éditeur, 3^{ème} division, 1^{er} volume, dont on a repris sans aucun changement les parties de solo.

Aperçu historique: Depuis la parution du recueil «Beethoven en Bohême» (publié par Sieghard Brandenburg et Martella Gutiérrez-Denhoff, Bonn 1988), nous savons que les répétitions du triple Concerto de Beethoven eurent lieu dès le printemps 1804, dans la salle de musique du Palais Lobkowitz, à Vienne. Au cours de deux exécutions privées, ayant eu lieu sans public pour le prince Lobkowitz, furent présentées deux nouvelles œuvres: la troisième Symphonie op. 55, et le triple Concerto op. 56. Le prince Lobkowitz paya la facture des deux répétitions le 11 juin. (Les musicologues Volek et Macek retrouvèrent le document, reproduit dans le recueil cité plus haut). Les répétitions eurent un double effet. Elles donnèrent d'une part à Beethoven l'occasion, bien avant la mise sous presse, d'entreprendre quelques corrections résultant de l'impression sonore. Elles donnèrent d'autre part au mécène amateur d'art l'occasion d'entendre, estimant et appréciant leur particularité, deux œuvres que le compositeur venait juste de terminer. Celles-ci

furent bien entendu dédiées au prince Lobkowitz. Le 26 et le 29 octobre, il remit au compositeur 700 florins et 80 ducats en or, à titre de récompense. (Les deux quittances de Beethoven, y compris la deuxième du 5 novembre 1804 accusant réception des 80 ducats, peut-être pour le triple Concerto, sont également reproduites dans le recueil cité plus haut). Les solistes de ces premières exécutions privées du triple Concerto furent le compositeur (piano), et deux membres de la Chapelle princière, Anton Wranitzky (violon), et Anton Kraft (violoncelle).

La première exécution publique n'eut lieu d'après Kinsky-Halm que quatre ans plus tard, en mai 1808, au cours d'un concert du Augarten à Vienne. Bien que les solistes ne soient pas nommés dans le compte rendu du «Allgemeine Musikalische Zeitung» N° 39 du 23 juin 1808, on peut supposer qu'il s'agissait de Marie Bigot (piano), Carl August Seidler (violon), et Anton Kraft (violoncelle). Dans une lettre de 1807, Beethoven prie Paul Bigot de lui renvoyer la partition de piano, car il avait reçu de son éditeur une lettre «chargée de reproches envers la réserve du concertant». Il est également question dans la lettre de Beethoven d'une rencontre chez Bigot avec Seidler et Kraft, convenue pour le jour sui-

vant. Comme l'épouse de Bigot, Marie, était une excellente pianiste, il est permis de penser que l'opus 56 fut alors répété par Marie Bigot, Seidler, et Kraft, en présence du compositeur. Cette supposition contredit en partie Anton Schindler, affirmant que le triple Concerto fut écrit pour le jeune archiduc Rudolf, August Seidler, et Anton Kraft. La mise sous presse eut lieu au Bureau des Arts et d'Industrie à Vienne en 1807, trois ans seulement après l'exécution privée au Palais Lobkowitz.

En ce qui concerne les *sources*: Comme le manuscrit autographe du triple Concerto op. 56 de Beethoven est jusqu'à aujourd'hui disparu, il a fallu se servir de l'édition originale («Bureau des Arts et d'Industrie», Vienne 1807) pour l'édition des œuvres complètes de Beethoven, servant de base à cette réduction pour piano. L'édition originale n'est pas parue sous forme de partition d'orchestre, mais en partie séparées (parties de solo, et toutes les parties d'orchestre) avec le numéro de planche et de référence 519. On s'est également servi d'une copie de la partie de piano solo corrigée par Beethoven, portant sur la page de garde le numéro 519, et ayant certainement servi de modèle à la gravure. Les planches de gravure de l'exemplaire de l'édition originale (Beet-

hoven-Archiv, Bonn), utilisé pour cette édition, présentent plusieurs corrections, facilement reconnaissables lors d'un examen méticuleux à la loupe. Les légers contours des têtes de notes modifiées, n'ayant pu être complètement aplanies à la correction des planches, sont nettement reconnaissables. Ces corrections de Beethoven confirment que la première impression représente une phase tardive de la conception de cette œuvre. C'est pourquoi, en dépit du manque d'une partition autographe, une grande signification échoit à l'édition originale en tant que source authentique. Ces derniers temps a été retrouvée une copie manuscrite de la partie de violon solo, présentant le numéro de référence 519 sur la page de garde, et comprenant de nombreuses corrections de la main de Beethoven; la «Société des Amis de la Musique» (Vienne) est en sa possession. Ce manuscrit avec les ajouts de Beethoven a sans aucun doute servi de modèle à la gravure de l'édition originale.

Les nombreux doigtés en italique, et en particulier ceux du violoncelle, proviennent de la première édition. Les signes entre parenthèses manquent dans les sources.

Pretoria, printemps 1996
Bernard van der Linde

Partitur der Gesamtausgabe / Score of the Complete Edition:
BEETHOVEN WERKE, Abteilung III, Band 1: HN 4072

Dirigierpartitur / Conductor's score: Breitkopf & Härtel PB 14540
Orchestermaterial / Set of parts: Breitkopf & Härtel OB 14540
Studien-Edition / Study score: HN 9610